

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Herausgeber: Schweizerische Geologische Gesellschaft
Band: 9 (1906-1907)
Heft: 3

Artikel: Beiträge zur Mineralogie der Alpen
Autor: Grebel, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge zur Mineralogie der Alpen.

Von A. GREBEL, Bergingenieur, Genf.

KENNGOTT erwähnt in seiner Beschreibung der schweizer Mineralien nur das eine Vorkommen von Galenitkrystallen im Massatal bei Naters; der Fund im Krystallkeller des Galenstockes 1868 ist mit den beibrechenden sekundären Mineralien von v. FELLEBERG beschrieben worden und die Bleiglanzkrystalle aus dem Dolomit des Binnentales sind abgesehen von den in der Strassburger Universitätssammlung befindlichen meines Wissens noch nicht zusammenfassend behandelt worden.

Im Lauf der letzten vier Jahre sind mir von folgenden Fundorten Galenitkrystalle zu Handen gekommen, deren Zersetzungsprodukte, Paragenesis und Vorkommen sie wohl einer Erwähnung wert macht: Bristenstock (Uri), Baltschiederthal (Wallis), Simplontunnel 9,4 und 9,8 Km. Die erste Stufe trägt einen Galenitkrystall (100.111), dessen Dimensionen 10:7:4 Mm. betragen, derselbe ist also ungewöhnlich tafelig ausgebildet und zeigt nur an zwei benachbarten Ecken die Oktaederflächen. Der Krystall selbst ist matt und mit einem gelben krystallinischen Ueberzug bedeckt, welcher sich unter der Loupe als aus kleinen quadratischen Täfelchen bestehend erweist. Ein mikrochemischer Versuch ergab mir mit Natriumphosphat die für *Mo* typischen regulären Körnchen, die Täfelchen sind daher Wulfenit. Die Begleitminerale sind: klare schöne Bergkrystalle mit *s* und *x*, Adular, Chlorit und corrodierete Calcitindividuen; das Nebengestein ist ein grobkörniger Amphibolit, sogen. Pseudosyenit. Das zweite Exemplar vom gleichen Fundort zeigt ein mattes Cubooktaeder von 5 Mm. Durchmesser, dessen Flächen mit flachen strahligen Krystallen bedeckt sind; diese brausen mit Salzsäure und sind wohl als Cerussit anzusprechen. Die Paragenesis ist hier für ein Sulfid noch ungewöhnlicher: dicht neben dem Bleiglanz sitzt ein schöner Apatit *PMxs*; die Bergkrystalle nehmen nur eine Seite der Stufe ein, während der grössere Teil mit kleinen Krystallen von Albit und Adular sowie mit einer dichten Masse schuppigen Chlorits bedeckt ist. Das Nebengestein ist Gangquarz. Auf einer weiteren Stufe

mit einem Galenitkrystall von gleichem Habitus finden sich kleine Albit- und linsenförmige Calcitkrystalle, welche schöne Anatas- und Brookitkrystalle tragen. Das vierte Exemplar des gleichen Fundortes zeigt sehr gute Wulfenitkrystalle auf einem etwas corrodieren Galenit und auf den umliegenden Bergkrystallen. Die Form derselben ist $(00\bar{1})$ (110) zum Teil würfelförmig ausgebildet oder $(00\bar{1})$ (110) mit einem sehr flachen $(h01)$. KENNGOTT erwähnt S. 365 Wulfenit aus dem Grieserthal, da dieses bis zum Bristenstock reicht, so dürfte wol die gleiche Fundstelle vorliegen, zumal da die Paragenesis die gleiche ist.

Der Bleiglanz aus dem Baltschiedertal stammt von der Fundstelle der schönen Fluoritkrystalle im Steinbruchgraben, bildet gewöhnlich gerundete Würfel und zeigt als Zersetzungsprodukt weisse quadratische Oktaeder, deren Bestimmung aus Mangel an Material leider nicht gelang. Die Paragenesis ist Adular, Cölestin, Calcit, Fluorit, Bergkrystall, Dolomit und sehr selten Antimonit in feinen freien Nadeln.

Bei dem Bau des Simplontunnels fanden sich kleine Bleiglanzkrystalle als Einschlüsse in dem Dolomit an Km. 9400 und in Quarzeinlagerungen und Linsen an Km. 9800

Die bekannten Wulfenitvorkommen in den Westalpen sind somit: Mine la Gardette bei Bourg d'Oisans, Mine Colliou im Anniviertal, Grieserthal und Bristenstock. Diejenigen der Ostalpen in Kärnten sind seit langem bekannt und durch das Nebengestein (Kalk) sowie durch das massenhafte Auftreten von jenen verschieden. Die Entstehung des Wulfenits in den Westalpen besitzt auch ein jugendlicheres Alter, eine Tatsache, welche für die Mine Colliou und la Gardette feststeht.

Auffällig ist das Vorkommen des Molybdäns in den Alpen überhaupt, selten findet es sich als Sulfid in pegmatitischen Gängen oder reinen Quarzgängen angereichert und in seiner Umgebung ist bisher noch kein Wulfenit entdeckt worden. Wenn man aber die aufgeführten Funde betrachtet, so muss man zu der Ansicht kommen, dass es in nicht geringer Menge in den krystallinen Gesteinen der Alpen verbreitet ist. Hierüber können jedoch nur genaue Analysen unter Anwendung grösserer Massen frischen Gesteins Aufschluss geben.

Genf, Mai 1906.